

**(1) Musik** **01:30** **01:30**  
Als ich fortging | Michaelis | Instrumental (Piano)

**(2) Text** **02:00** **03:30**

„Bleibe im Lande und nähre dich redlich.“ (Psalm 37,3). Diese Aufforderung gilt einem Menschen, der am liebsten auswandern will. Er fühlt sich nicht wohl in seinem Land. Umzingelt von einer Gesellschaft, die ihre Balance verloren hat, nimmt er in sich so etwas wie Zorn wahr. Zorn wollte er nie in sich spüren. Die Gründe sind vielfältig. Die Schere zwischen arm und reich ist unendlich weit auseinander gegangen. Menschen treten in alle Richtungen. Fronten sind verhärtet. Es gibt immer nur Sieger und Verlierer. Das Gemeinwohl bleibt auf der Strecke. Und die, die sich kümmern, bangen um ihr Leben. In Ruhe miteinander reden, das geht nicht mehr. Aus Worten sind Waffen geworden. Und es fließt tatsächlich auch Blut. Es geht um den Beter von Psalm 37. Ein Gebet, zu finden in der Bibel. Aus diesem Gebet spricht Frust und Ärger. Es ist nicht der einzige Psalm, wo der Beter laut schreien möchte: „Ich will hier raus, am liebsten auswandern.“ Irgendwohin, wo es anders ist. Und noch soll es ja Landstriche auf dieser Erde geben, wo das Miteinander ganz gut funktioniert, wo fröhlich diskutiert wird und die Menschen am Ende eines Abends doch wissen, was sie miteinander verbindet. Vielleicht ist das auch nur eine Illusion und es gibt überall Momente, wo der Mensch eigentlich davonlaufen will. Es gibt leider zu viele Orte, wo das für Menschen die einzige Möglichkeit ist zu überleben. Die Aufforderung „Bleibe im Lande und nähre dich redlich.“ wird dann zu einem Knüppel der Mächtigen. Manche haben das in den letzten Jahren der DDR so empfunden, wenn dieses Wort von der einen oder anderen Kanzel schallte. Für nicht wenige Menschen gab es keine andere Möglichkeit mehr. Sie wollten weg, spürten aber auch, wie schwer das fällt.

Trotzdem, - „Bleibe im Lande und nähre dich redlich.“ – diese Aufforderung soll mich davor bewahren, mich gedankenlos oder vorschnell zu verabschieden. Wie es bei Arbeitsverhältnissen eine innere Kündigung gibt, gibt es womöglich auch einen inneren Abschied aus der Gesellschaft. Einen Rückzug. Frustriert lehne ich mich zurück und sage, das interessiert mich alles nicht mehr. Ich mach mein Ding und damit gut, in meiner kleinen Welt. Aber trotz aller Spannungen, ich werde gebraucht. Deshalb dieses „Bleibe!“

**(3) Musik** **02:00** **05:30**  
Als ich fortging | Karussell (Original)

**(4) Text** **02:30** **08:00**

Situationen, wo Menschen auswandern wollen und es getan haben, gab es in der Geschichte immer wieder. Das Volk Israel flüchtete aus Ägypten vor mehr als 3000 Jahren. Später wurde das biblische Volk nach Babylon verschleppt, dem heutigen Irak, – unfreiwillig. Und selbst in diesem Fall hieß es: Bleibt, Suchet der Stadt Bestes. Nach der Reformation wanderten Menschen aus, wenn ihr Land zu einer anderen Konfession überlief oder Andersgläubige verfolgte. So erging es zum Beispiel den Hugenotten, die in Frankreich keinen Platz mehr fanden und sich im 17. Jahrhundert in Preußen ansiedelten. Sie blieben und brachten einen immensen wirtschaftlichen Aufschwung mit.

Es sind Grenzsituationen, um die es geht. Geh ich über die Grenze, oder bleibe ich. Oder kehre ich gar zurück.

Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer hielt sich bis 1939 in den USA auf. Trotz der politischen Entwicklungen in Deutschland kehrte er zurück in sein Heimat. Und das obwohl er sehr genau wusste, welchen Irrweg – selbst nicht wenige Christen eingeschlagen hatten. Neben Jesus sahen sie in Hitler einen Heilsbringer. Aber Bonhoeffer kam zurück. Er schrieb damals folgende Gedanken auf, die auch reflektieren, was er in Deutschland damals vorfand:

„Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit. Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich bloßstellen, es lässt sich notfalls mit Gewalt verhindern, das Böse trägt immer den Keim der Selbstersetzung in sich, indem es mindestens ein Unbehagen im Menschen zurücklässt. Gegen die Dummheit sind wir wehrlos. Weder mit Protesten noch mit Gewalt lässt sich hier etwas ausrichten; Gründe verfangen nicht; Tatsachen, die dem eigenen Vorurteil widersprechen, brauchen einfach nicht geglaubt zu werden... Dabei ist der Dumme im Unterschied zum Bösen restlos mit sich selbst zufrieden, ja, er wird sogar gefährlich, indem er leicht gereizt zum Angriff übergeht. Daher ist dem Dummen gegenüber mehr Vorsicht geboten als gegenüber dem Bösen. ...Bei genauerem Zusehen zeigt sich, dass jede

starke äußere Machtentfaltung, sei sie politischer oder religiöser Art einen großen Teil der Menschen mit Dummheit schlägt.“

Bonhoeffer sah trotzdem seinen Platz in Deutschland und vertraute darauf, dass die Dummheit nicht siegt. Der Mensch sei Ebenbild Gottes und zu einem verantwortlichen Leben vor Gott fähig. Das war seine Überzeugung. Deshalb kam er zurück und blieb - bis zu seiner Hinrichtung im Konzentrationslager Flossenbürg am 09. April 1945.

<b>(5) Musik</b>	<b>01:30</b>	<b>09:30</b>
Stand by me   Ben E. King		
<b>(6) Text</b>	<b>02:15</b>	<b>11:45</b>

„Das ist ja zum Davonlaufen. O Herr, lass Hirn regnen!“. Das ist ein weit verbreitetes Stoßgebet, das gern dann über die Lippen kommt, wenn etwas passiert, was gegen allen gesunden Menschenverstand verstößt – oder Menschen bei ihren Aussagen und den folgenden Taten nicht gerade mit Kompetenz und Weisheit glänzen. So witzig es klingt, es deklassiert andere als minderbemittelt, zu wenig Hirn. Anders sprechen die Psalmen. Auch in Psalm 3 klagt ein einzelner über die Gesellschaft, die ihm das Fürchten lehrt. Auch er würde wohl am liebsten ausreisen, fliehen. Doch sein Vertrauen bleibt. Er betet: „Bei dem HERRN finde ich Hilfe. Dein Segen komme über dein Volk!“ Dieses „Stoßgebet“ klingt ein wenig anders als „O Herr, lass es Hirn regnen.“ Hirn ist offensichtlich vorhanden. Und das ist für den Psalmeter in allem auch nicht das Problem. Der Mensch ist vom Schöpfer sehr gut, bis gut und ggf. wenigstens ausreichend ausgestattet, um nicht von Dummheit geschlagen zu werden. Und ähnlich wie Bonhoeffer glaubt auch der Beter daran, dass der Mensch vor Gott zu einem verantwortungsvollen Leben fähig ist. Für ihn macht es keinen Sinn, das Volk zu verurteilen. Vielmehr erinnert er mit seinem Gebet an eine für ihn unverzichtbare Beziehung – die Beziehung zwischen Gott und Mensch. „Dein Segen komme über dein Volk.“ In seinen Augen ist niemand minderbemittelt. Niemand hat zu wenig Hirn. Was für den Beter aber offensichtlich verschüttet ist, ist die Beziehung Gottes zu den Menschen. Dein Segen komme über dein Volk. Dabei ist es egal wie man nun den Begriff „Segen“ füllt. Er kann bedeuten, dass ich mein Gegenüber wertschätze und lobe. Segen kann auch materiellen Reichtum bedeuten. Segen kann einfach Glück nach sich ziehen. Der Glaube glaubt, das Besondere dieses

Segens ist die Beziehung, die sich darin kundtut. Gott hat mit dem Menschen zu tun. Mit allem Volk. Er kümmert sich. Er liebt die Menschen. Er verurteilt sie nicht. Er spricht auf Augenhöhe mit ihnen. Der christliche Glaube glaubt, Gott ist in der Person Jesus Christus in diese Welt gekommen und verkörpert genau diesen liebevollen Umgang. Und gegen allen Widerstand der Menschen ist er geblieben. Er wandert nicht aus. Er bleibt. Das ist ein Segen.

**(7) Musik** **01:00** **12:45**  
Stand by me | Ben E. King

**(8) Text** **00:45** **13:30**

„Bleibe im Lande und nähre dich redlich.“ Diese Worte werden heute meinen Tag begleiten. Ich werde nicht auf der Flucht sein, weder mit den Füßen noch in meinem Inneren. Einfach bleiben. In der Bibel ist „bleiben“ ein bedeutsames Wort. Jesus sagte einmal „Bleibt in mir“. Und er meinte damit die Liebe.(Joh 15,4). An anderer Stelle heißt es „Wer in der (dieser) Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1. Joh 4,16). Aus dieser Liebe leitet sich ab, dass Menschen einander respektvoll begegnen, sich gegenseitig unterstützen und bei aller Unterschiedlichkeit miteinander unterwegs sind. Mehr braucht es nicht. Für meine Familie. Für meine Mitmenschen. Für unser Land. Und doch auch nicht für diese Welt. Dabei bleibe ich.

Und weil es ein so schönes Stoßgebet ist, wiederhole ich es am Ende dieser Gedanken und für diesen Tag gern: „Herr, dein Segen komme über dein Volk!“

**Musik** **01:30** **15:00**  
Als ich fortging | Michaelis | Instrumental (Piano)